

HEUTE:
BAUEN & WOHNEN

Der Landbote

Die Nordostschweiz

T A G B L A T T V O N W I N T E R T H U R U N D U M G E B U N G



Vormittag
6°
Nachmittag
14°
WETTER SEITE 28

Medikamenten-Initiative:
Der Zürcher Regierungsrat muss abklären, ob der Urnengang rechtens war
SEITE 25

Narkose in der Kritik:
Tierschützer fordern vom Bundesrat ein Verbot der Ferkelkastration
SEITE 21

Fondation Beyeler:
Eindrückliche Schau der amerikanischen Künstlerin Jenny Holzer
SEITE 16



Libyen will Schweizern den Prozess machen

Noch «vor Jahresende» sollen die in Libyen festgehaltenen Schweizer vor Gericht gestellt werden. Den Geschäftsleuten werden neben Visumsvergehen neu Steuerdelikte vorgeworfen. Hierzulande sorgt man sich um einen fairen Prozess.

BERN – Der libysche Vizeausserminister Khaled Kaim hat gestern die beiden Schweizer Geschäftsleute, die sich seit Montag wieder in der Schweizer Botschaft in Tripolis befinden, aufgefordert, das Gebäude zu verlassen. Sie sollten entweder in ihr Heim zurückkehren oder sich in ein Hotel begeben. Sie müssten eine Adresse haben, damit die Justiz ihre Arbeit aufnehmen könne, sagte Kaim vor den Medien.

Sowohl die Schweiz als auch Libyen haben das Wiener Übereinkommen über diplomatische Beziehungen ratifiziert. Demnach kann die libysche Justiz nichts unternehmen, solange sich die Männer in der Schweizer Botschaft aufhalten, da deren Räume als «unverletzlich» gelten.

Den beiden Geschäftsleuten werden Visums- und Steuervergehen vorgeworfen, wie Kaim sagte. Zudem hätten sie gegen die Regeln für in Libyen tätige Unternehmen verstossen.

Amnesty International fordert, «dass die beiden Geiseln ein faires Verhalten erhalten», sagte Juristin Denise Graf. Der Freiburger Völkerrechtler Thomas Fleiner fürchtet allerdings, dass der Richter nicht unabhängig sein wird.

Aussenministerin Micheline Calmy-Rey wollte sich nicht zur jüngsten Entwicklung äussern, als sie an einer Medienkonferenz mit dem neuen deutschen Aussenminister Guido Westerwelle in Bern danach gefragt wurde. Westerwelle sagte, Deutschland sei bereit zu helfen. (hun/tm) **Seite 5**

Bischofskonferenz ermahnt Vatikan

BERN – Das Mindestalter für sexuelle Kontakte im Vatikan liegt bei 12 Jahren. Diese Schutzaltersgrenze wurde im vatikanischen Strafgesetzbuch – das in vielen Teilen der italienischen Gesetzgebung entspricht – seit der Gründung des Kleinstaates im Jahre 1929 nie mehr verändert. Der Vatikanstaat hat somit die tiefste Schutzaltersgrenze in Europa. Nach Ansicht des Kinderschutzexperten Martin Boess ist dieses tiefe Schutzalter «aus entwicklungspsychologischer Sicht nicht mehr vertretbar» und deshalb klar zu niedrig.

Das sieht jetzt offenbar auch die Schweizerische Bischofskonferenz (SBK) so. «Der Vatikan sollte das Schutzalter auf 16 Jahre festsetzen», sagt SBK-Generalsekretär Felix Gmür auf Anfrage. «Das wäre ein richtiges Signal zum Schutz von Kindern und Jugendlichen.» Denn heute wisse man wohl besser als noch vor 30 Jahren, dass Kinderschutz «klarer Grenzen bedarf, um wirksam zu sein», meint Gmür. Er würde es zudem begrüßen, wenn das Schutzalter europaweit vereinheitlicht würde. (tm) **Seite 3**

Wie sich Lokführer schützen können

ZÜRICH – Am Dienstag hat sich der deutsche Nationalgoalie Robert Enke vor einen Zug geworfen. Letzte Woche missachtete ein Mann in Marthalen eine Barriere, wurde auf dem Bahnübergang vom Zug erfasst und schwer am Kopf verletzt. Wenn Adriana Burgstaller solche Meldungen hört, denkt sie vor allem an den betroffenen Lokomotivführer. Er sei in dieser Extremsituation in seiner Handlungsfähigkeit eingeschränkt, sagt die Psychologin. Deshalb drohe ihm die Gefahr eines Traumas. Ganz wichtig sei, dass der Lokführer nach einem solchen Erlebnis die Kontrolle über das eigene Handeln wiedererlange. Helfen würden alltägliche Dinge wie Wasser trinken, tief durchatmen oder sich bewegen. «Und man muss dem Körper zu dem Zeit geben.» Menschen mit einem gesunden Nervensystem würden natürlich reagieren: zittern, am ganzen Leib schlottern oder weinen. «Lokführer sind aber meistens Männer, und ein Häufchen Elend passt nicht ins gängige Männerbild.» (sa) **Seite 19**

Der Nachlassvertrag ist unbestritten

WINTERTHUR – Gestern wurde der Nachlassvertrag der Verwaltungs AG verhandelt. Der Vertrag war unbestritten. Er gibt der mit Forderungen von 6,8 Millionen Franken konfrontierten Firma mehr Zeit, Aktiven zu Geld zu machen. In der Kritik stand hingegen der Liquidator Felix Rutschmann, dessen Unabhängigkeit von einigen Gläubigern in Zweifel gezogen wird.

Trotz der Vorwürfe sieht Rutschmann keinen Grund, sein Mandat nicht wahrzunehmen. Er habe keine Beziehung zu Gläubigern oder deren Rechtsvertretern. Der an der Gläubigerversammlung mit klarer Mehrheit gewählte Liquidator betonte auch, dass er die eingereichte Verantwortlichkeitsklage gegen den ehemaligen Verwaltungsrat der Verwaltungs AG und deren einstige Revisionsfirma «mit voller Härte» durchziehen wolle.

Gegen die ehemalige Führungsriege der zahlungsunfähigen Immobilienfirma läuft zudem ein strafrechtliches Verfahren. Ihr wird vorgeworfen, die Gelder, die eigentlich den Hauseigentümern zugestanden hätten, branchenfremd investiert und sich damit verspekuliert zu haben. (fmr/sa) **Seite 13**

STURMLAUF IN DEN FINAL

Die Schweizer U17-Auswahl bezwingt im WM-Halbfinal Kolumbien 4:0 und kämpft am Sonntag im Endspiel gegen Gastgeber Nigeria um die Trophäe. Bild: key **Seite 29**

ANZEIGE

MS
Braut- und Abendmode
Stadthausstr. 103
8400 Winterthur
Tel. 052 213 20 89

Autofahrer verletzt eine blinde Frau

ILLNAU-EFFRETIKON – Am Mittwochabend kam es auf der Bahnhofstrasse in Effretikon zu einem Zusammenstoss auf einem Fussgängerstreifen. Eine 59-jährige blinde Frau befand sich mit ihrem Führhund auf der Mitte des Zebrastreifens, als sich vom Zentrum her ein Personenwagen näherte. Trotz Vollbremsung konnte der 49-jährige Autolenker die Kollision nicht vermeiden. Die Frau erlitt schwere Kopfverletzungen und musste von der Sanität ins Spital gebracht werden. Auch die Labradorhündin wurde verletzt. Der Tierrettungsdienst transportierte sie ins Tierspital. Ob sich der Zustand der Frau gebessert hat, konnte die Kantonspolizei Zürich gestern nicht sagen. Der Hund habe aber das Spital im Laufe des Tages wieder verlassen können, sagte Kapo-Sprecherin Esther Surber auf Anfrage.

Für Fussgänger gilt auf den gelben Streifen der Vortritt. Für blinde und sehbehinderte Menschen ist die Situation aber oft verwirrend. Ob sie die Strasse überqueren können, sagt ihnen nur ihr Gehör. (neh) **Seite 21**

Stadt rechnet mit mehr Einnahmen

WINTERTHUR – Knapp 7 Millionen Franken beantragt die Stadt im Novemberbrief als Nachtrag zum Budget 2010. Diese Summe sei ziemlich hoch, gibt die zuständige Stadträtin Verena Gick (FDP) zu. Und es sei harte Arbeit gewesen, dass der Novemberbrief ausgeglichen sei. Die Stadt hofft auf mehr Steuereinnahmen: 5,3 Millionen Franken sollen vor allem Unternehmen einbringen, die trotz Krise gut gewirtschaftet haben. (meg) **Seite 13**

ANZEIGE

RUHERÄUME
SONDERSCHAU GESUNDE SCHLAFZIMMER
GAMMA
PERSÖNLICHER WOHNEN
GAMMA AG | ST. GALLERSTR. 45 | CH-9500 WIL
TELEFON 071 914 88 88 | WWW.GAMMA.CH